

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and s.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redaction address: Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude, 1. Etage. Für das Ausland übernehme Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Belleisle Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schütz & Comp. in Leipzig. — In Wien: M. Doppel.

Manuscripte werden nicht zurückersattet.

Das Programm der Democratie.

Unter dieser Ueberschrift brachte „1848“ in seiner letzten am 14. d. M. ausgegebenen Nummer ein Programm, das als Glaubensbekenntniß dieses zeitweilig führten Blattes zu betrachten ist, und das einer Weiterverbreitung wohl verdient. Dieses Programm lautet:

I. In Anbetracht, daß zufolge der mitteleuropäischen nationalen und politischen Verhältnisse, die Interessen unseres Vaterlandes sowohl in Hinsicht auf dessen Freiheit, als dessen geistigen und materiellen Fortschritt nur durch die Verbindung mit einem Nachbarstaate gesichert werden können; ferner, daß für eine solche Verbindung die politischen Verhältnisse sowohl der Vergangenheit als der Gegenwart und die Interessen der Freiheit und des Fortschrittes die cisleithanischen österreichischen Länder am geeignetsten erscheinen; so wünschen wir, das zwischen denselben und uns Jahrhunderte hindurch bestandene Verhältniß aufrecht zu erhalten, und

1. in Hinsicht auf die Art und die Bedingungen des Volksbündnisses mit den Ländern jenseits der Weitha betrachten wir, inselange eine Aenderung der Verhältnisse die Erlangung günstiger Bedingungen nicht möglich macht — das 1867er Gesetz über die gemeinsamen Angelegenheiten für unser Vaterland als nothwendig und daher als aufrechtzuhalten.

II. Indem aber im Sinne dieses Gesetzes über die gemeinsamen Angelegenheiten Ungarn als Einheit, den cisleithanischen Ländern als einer zweiten Einheit gegenüber steht, so können die Interessen unseres Landes — gegenüber den Interessen der cisleithanischen Länder und der Gesamtmonarchie nur dann mit Erfolg gewahrt werden, wenn die unser Vaterland nach außen hin vertretende Regierung Kraft genug besitzt, um der Macht der cisleithanischen Regierungen das Gleichgewicht zu halten; — nachdem ferner das Zusammenhalten der im Innern unseres Vaterlandes zu verschiedenen Nationalitäten gehörigen centrifugalen Elemente, und somit die Aufrechterhaltung der staatlichen Einheit Ungarns ein gewisses Maß von Centralisation nothwendig macht, so erachten wir für nothwendig

2. das ungarische verantwortliche Ministerium mit all jener Macht zu bekleiden, welcher es in Erfüllung ihres zweifachen Berufes unumgänglich bedarf. Daher

3. müssen wir der — auf Abgeordnetenwahl und Infrunction und der auf dem Rechte der vis inertiae beruhenden vor 1848er Autonomie der Comitats, welche auf Kosten der Einheit des Landes und seiner Macht nach außen die verantwortliche Regierung und den Landtag schwächen würde — entgegenzutreten.

III. Aber, indem wir der Regierung eine solche Macht wollen in die Hände geben, so wollen wir auch dafür sorgen, daß sie diese Macht nicht mißbrauche. Einestheils deshalb, damit nicht die mit ausgedehnter Gewalt bekleidete Regierung die Last der Verantwortung von sich abwälze, und andererseits damit die verfassungsmäßig vorgehende ungarische Regierung gegenüber der cisleithanischen Regierung aus der Unterstützung des Reichstages Kraft schöpfen könne, halten wir für nothwendig, daß

4. der Reichstag in seinen Rechten nach oben und unten hin gesichert zur ersten Macht in unserem Staatsleben werde, und so einen würdigen Vertreter des Principes der Volkssouveränität bilde.

Nachdem aber in Rücksicht auf die Macht und das Ansehen des Reichstages es von großer Wichtigkeit ist, daß dessen innere Verfassung den Anforderungen und Bedürfnissen der Zeit entspreche, von dem jetzigen Reichstage aber nur ein Factor, das Abgeordnetenhaus, als treuer Ausdruck der Volksinteressen zu betrachten ist; nachdem angeborne legislatorische Rechte einer Kamme mit der Grundbedingung einer Verfassung, mit der Rechtsgleichheit collidirt; nachdem der politische Einfluß einer Hierarchie, als solcher, dem je früher zu realisierenden Principe der Trennung des Staates von der Kirche widerspricht, so halten wir dafür,

5. daß das Oberhaus zu beseitigen sei, und inwiefern dies in nächster Zukunft unaußführbar wäre, so halten wir nothig, es im Geiste der Democratie auf eine solche Weise einer Reform zu unterziehen, daß dies als Einleitung zu seiner völligen Beseitigung diene.

IV. Um das ministerielle Regierungssystem nicht durch übermäßige Centralisation zum Bureaucratismus umzugestalten, halten wir für nothig

6. das Selbstverwaltungsrecht der Municipien durch präcise Gesetze zu sichern und zu regeln.

7. Die Gemeindeverwaltung auf liberaler Grundlage durch die Legislative zu regeln.

V. Die Hauptgarantien der constitutionellen Freiheit sind außer den Rechten der Legislative und der administrativen Autonomie die öffentliche Meinung und das unabhängige Richteramt. Damit die constitutionellen Rechte des Volkes der Staatsgewalt und die persönlichen Rechte des Individuums der Gesamtheit des Volkes gegenüber gesichert werden können, halten wir es außer den oberwähnten Garantien der Verfassung, der freien Presse und der zweckmäßigen Umgestaltung des Wehrsystems für nothig, daß

8. das freie Vereins- und Petitionsrecht, gleichwie

9. die individuelle Verantwortlichkeit jedes Beamten vor dem ordentlichen Gerichte durch das Gesetz bestimmt werde.

10. Die Bildung des Volkes werde gefördert.

11. Die Achtung der Rechte des Individuums und der persönlichen Freiheit werde durch das Gesetz gesichert.

VI. Während es einerseits nothig ist, daß die Legislative die Verwaltung der Staatsangelegenheiten möglichst durch Gesetze bestimme, halten wir andererseits die Aufhebung der

12. sogenannten „Administrationsgerichtsbarkeit“ und

13. die Aufhebung des bei den Beamten bisher gebräuchlichen sogenannten „Disciplinarverfahrens“ für nothig.

14. In Streitfällen haben nicht Administrativorgane, sondern die ordentlichen Gerichte zu entscheiden.

15. Ebenso bei Klagen gegen Beamte, seien sie privater oder amtlicher Natur.

Zur Erzielung der Sachkundigkeit und Unabhängigkeit bei dergestalt viel wichtigeren Gerichten, hat das Richteramt dahin modificirt zu werden:

16. daß die Richter überhaupt lebenslänglich ernannt werden;

17. der Ausspruch, daß die Richter durch einseitige Verfügung der Regierung von ihren Posten nicht entfernt werden können, falls sie nur im ordentlichen Wege des Gesetzes verurtheilt hiezu nicht unwürdig sind.

18. Strenge Berücksichtigung der Sachkenntniß bei Besetzung der Richterposten.

VII. Wir wünschen

19. daß unser Civilrecht den heimischen Verhältnissen angepaßt und analog den Ansprüchen und Bedürfnissen des Zeitgeistes codificirt werde und ebenso, daß

20. unser Strafrecht und Strafproceß mit Abschaffung der Leibes- und Todesstrafen bei voller Oeffentlichkeit und mit Ausnahme des schwurgerichtlichen Vorganges in das Gesetz codificirt werde.

VIII. Für unaußweichlich nothig halten wir

21. daß alle Bewohner unseres Landes ohne Glaubens- und Nationalitätsunterschied, auf jedem Gebiete des Staates, in Rechten wie in Pflichten vollkommen gleich seien. Um dies zu verwirklichen, bedarf es

22. der Abschaffung des geborenen Legislationsrechtes des hohen Adels, gleichwie

23. all der auf kleinern oder größern Gesetzen oder Erlässen basirenden und noch bestehenden Geburtsprivilegien.

24. Im Velle werde das am Adel, den Wappen, Titeln, Orden und andern sogenannten Auszeichnungen haftende Vorrecht gründlich ausgerottet.

25. Die Einführung eines auf die größte Freizügigkeit basirenden Indigenatgesetzes.

26. Die Aufhebung aller bestehenden feudalen Lasten.

27. Das Wehrsystem werde auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht bei Befassung der möglichst geringen stabilen Wehrkraft umgestaltet.

IX. Bezüglich der Nationalitäten halten wir

28. den Gesetzentwurf des Subcomité's des Reichstages in dieser Frage als Ausgangspunct für annehmbar.

X. Zur Wahrung der Rechte des Volkes in dem Verhältnisse des Staates zur Kirche fordern wir

29. die möglichste Trennung des Staates von der Kirche, bei Beibehaltung der alleinigen Obergewalt von Seite des ersten,

30. die politischen Rechte der Kirche, als solcher, hören auf,

31. das Institut der Staatsreligion wird abgeschafft,

32. das durch die verantwortliche Regierung zu übende jus placeti regii werde durch das Gesetz gesichert. Die Rechtsverhältnisse der verschiedenen Kirchen zum Staate erhehen.

33. die Aufhebung der Vorrechte der katholischen Kirche als solcher unbedingt. Unbedingt nothig ist es,

34. daß die römische Kirche decentralisirt und demokratisirt werde, was nur durch Commasirung der Kirchengüter und ihre Verwaltung durch weltliche, gleichwie durch Ausspruch dessen, daß die Wahl der Pfarrer durch das Volk, der Bischöfe durch das Volk und die Pfarrer geschehen könne, erreichbar ist. Selbstverständlich werden

35. sämtliche Confessionen des Landes bezüglich ihrer Befenner, Seelenhirten, Kirchen, Pflichten und Rechte gegen den Staat auf dem Gebiete des Staates wie Privatrechte vollkommen gleichberechtigt.

XI. Wir betreiben ferner

36. die Aufhebung des Celibates,

37. die Abschaffung der Mönchsorden, deren Güter Unterrichtswecken gewidmet werden.

38. Einführung der lösbaren Civilehen.

XII. Zur Förderung der Bildung wünschen wir

39. die Befreiung des Gesamtschulwesens von der kirchlichen Bevormundung,

40. die Errichtung von Gemeinde-, Comitats- oder Stadt- und Landeschulen an die Stelle der confessionellen — letztere auf Grund der vollkommenen Lehr- und Lernfreiheit. Um aber nicht die Schule zum Werkzeuge der Machtbestrebungen des Staates zu machen, wie sie bisher jenes der Kirche gewesen, ist es nothig, daß

41. das Unterrichtswesen durch die Legislative geregelt werde und die Regierung ihre diesbezüglichen Rechte mit den Municipien und dem Reichstage theilt.

Unser Vorschlag — schließt „1848“ — ist das in seinen Rechten gleiche, freie, und gebildete, kurzum das 1848 neugeborene — verjüngte Ungarn.

Ein großer Theil der unabhängigen Blätter schließen sich gleichwohl den Ausführungen des Herrn Ollivier an, so namentlich die „Liberté“, „La Presse“ und die „Epoque“, der „Temps“ freilich findet die Rede zu diplomatisch, zu reservirt, zu wohlwollend nach der einen und zu persönlich nach der anderen Seite. Wer von den Ultras der Rechten noch hoffen könne, daß sie sich zum Liberalismus bekehren, der täusche sich und Andere. Der „Avenir National“, das eigentliche Organ der Linken, urtheilt noch viel strenger: „Die Beweisführung des Herrn Ollivier schien uns schwach und widerspruchsvoll. Was ist in der That widerspruchsvoller, als sich für einen herzlichen Anhänger der Constitution zu erklären und gleichzeitig die Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes und diejenige seiner Minister in einer Constitution trennen zu wollen, welche das Staatsoberhaupt allein für verantwortlich erklärt? Die Mittelpartei hat in Frankreich stets eine unfruchtbare Rolle gespielt; heute aber hat sie gar keine Existenzberechtigung und wenn man nicht alle Logik verleugnen will, so muß man sich entweder auf die Seite des Herrn Rouher oder auf die der demokratischen Linken stellen, deren Gesinnungen Herr Glais-Bizoin so treffend ausgedrückt hat.“ Herr Rouher hat in der heutigen Sitzung auf die Rede des Herrn Ollivier nicht geantwortet.

Beachtenswerthe Informationen liegen in den heutigen Blättern nicht vor.

Paris, 13. Juli.

Vice-Admiral Tegetthoff ist heute Früh hier angekommen. Er wird sich in den nächsten Tagen nach Liverpool begeben und sich dort, nur von einem Adjutanten begleitet, nach Vera-Cruz einschiffen.

Die deutsche Kirche der Rue Lafayette konnte heute die Zahl der Andächtigen nicht fassen, welche zu dem Gottesdienst für das Seelenheil des Kaisers Maximilian erschienen waren. Man bemerkte unter den Anwesenden den Fürsten Metternich und das gesammte Personal der österreichischen Botschaft, sowie die hervorragendsten Mitglieder des diplomatischen Corps, ferner den Adjutanten des Kaisers, General Castellan, die Senatoren Baron Heckeren und Vicomte la Guéronnière, Graf Wickenburg an der Spitze des Personals der österreichischen Ausstellungskommission, den Feldmarschall-Lieutenant Prinzen von Württemberg, sowie einen Adjutanten des Königs von Württemberg, Staatsrath v. Hoch, die Grafen Richy, Forgách und viele österreichische und französische Officiere. Die Kirche war schwarz ausgefüllt, in der Mitte erhob sich der reich geschmückte Catafalque, auf welchem die Kaiserkrone ruhte. In einem Seitenschiffe sah man das Modell zu einem Mausoleum, welches in dieser Kirche dem verlebten Fürsten errichtet werden sollte; es ist ein monumentaler Sark im Style der Kaiserfärge der Kapuzinergruft in Wien, welcher die Aufschrift trägt: „Maximilian, Kaiser von Mexico.“

Die Königin von Preußen wird morgen — 14. Juli — in Gesellschaft der Kaiserin Montaineblean, und in den nächsten Tagen Versailles und Trianon besuchen.

In den Rattum-Druckereien und Färbereien von Paris und Umgebung ist eine Arbeiter-Strife ausgebrochen.

In der Affaire des Herzogs von Amale, welche nicht zur Ruhe kommen will, veröffentlicht die Blätter heute eine Erklärung des ehemaligen Polizei-Präfecten Boittelle, nach welcher dieser selbst Herrn Michel Vézg das Anerbieten gemacht hat, ihm die mit Beschlag belegten Exemplare an einem beliebigen Orte jenseits der Grenzen ansantworten zu lassen.

Berezowski hat fünf Entlastungszugnen bezeichnet, welche Montagvernommen werden sollen, die Herren: Kuozevski, Alexander Frankowski, Szyputowski, Courgeon und Masson.

Der Kaiser richtete an den Staatsminister Rouher folgendes Schreiben vom 13. Juli:

„Lieber Herr Rouher!

Ich überhente Ihnen das Großkreuz der Ehrenlegion in Diamanten. Die Diamanten vermehren nicht die hohe Auszeichnung, welche ich Ihnen schon vor langer Zeit verliehen habe; aber ich ergräße dieses Mittel, um Ihnen öffentlich einen neuen Beweis meines Vertrauens und meiner Achtung zu geben. In Mitte Ihrer zahlreichen Arbeiten, in Mitte der ungerechten Angriffe, deren Gegenstand Sie sind, wird, ich hoffe es, eine freundschaftliche Aufmerksamkeit von meiner Seite die von Ihrer Stellung unzertrennlichen Unannehmlichkeiten Sie vergessen machen, um Sie nur an Ihre Erfolge und an die Dienste, welche Sie täglich dem Lande leisten, zu erinnern. Empfangen Sie die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft.

Napoleon.“

Der Vorfall Weiß-Durny erregt allgemeines Aufsehen, und wird von den französischen Blättern in einer für die Söhne des Unterrichtsministers nichts weniger als schmeichelhaften Weise commentirt. Der „Avenir National“ verurtheilt es Herrn Weiß, daß er nicht zugleich einen Polizei-Beamten gerufen und die Sache dann den Gerichten übergeben hätte. Der „Courrier Français“ bemerkt: „Man sollte doch ein für allemal mit diesen Klopffechtern und Raufbolden ein Ende machen, welche sich mit ihrer Grobheit und Unverschämtheit dem Publicum auferhängen und sich einen Platz in einer Gesellschaft schaffen wollen, von welcher sie ihre Erziehung, ihr Character und ihre Herkunft absolut ausschließen. Nein, so weit sind wir noch nicht, daß wir uns die Durny's, die Cassagnac's und andere Leute von ihrem Gelichter gefallen lassen müßten.“ — Uebrigens ist der Scandal jetzt im besten Gange. Die dritte Person, von der Weiß gestern sprach, gibt sich jetzt in den Blättern als ein Graf Chabot zu erkennen. Derselbe erzählt in einer Zuschrift an das „Pays“, daß Herr Anatole Durny Herrn Weiß mit seinem eigenen Journal geohrfeigt habe, daß Weiß dann ver-

Paris, 13. Juli.

Ein im „Moniteur“ erschienenenes kaiserliches Decret fixirt die Wahlen für die Generalräthe auf den 3. und 4. August.

Man liest an der Spitze des heutigen „Pays“: Die Rede des Herrn Ollivier hat heute eine klarere und bündigere Antwort erhalten, als der ehrenwerthe Rouher wahrscheinlich vermuthet hat. Der Kaiser hat Herrn Rouher eine Brillanten-Plaue des Großkreuzes der Ehrenlegion nebst einem Briefe geschickt, welcher morgen im „Moniteur“ erscheinen wird.

Wien, 15. Juli.

Sucht habe, sich auf seinen Gegner zu stürzen, und daß er, Chabat, die Beiden getrennt habe. Hierauf erklärt heute Herr Weiß im „Journal de Paris“: „Es ist sehr wahr, daß dieser Herr alles Mögliche that, um mich zu verhindern, meinen beiden Angreifern den Schimpf wiederzugeben, den ich von ihnen empfangen hatte. Das gehörte wahrscheinlich so zum Programm. Aber dieser Theil seiner Aufgabe ist ihm sehr schlecht gelungen. Ich schob ihn nicht ohne Mühe bei Seite und drückte mit meiner eigenen Hand mein Andenken auf die Wange meiner beiden Angreifer. Ich gab Auge um Auge, Zahn um Zahn, so daß ich gänzlich vollkommen, absolut zufriedengestellt bin. Ich sage nicht, daß ich bei jeder anderen Gelegenheit mit dieser summarischen und sofortigen Genußthunung zufrieden gewesen wäre; mit den Gebrüdern Duruy genügt sie mir.“ In der „Patrie“ finden wir einen offenen Brief des Herrn Albert Duruy an Herrn Weiß, der eine Art von Rechtfertigung des gestrigen Ueberfalls sein soll. Herr Weiß behauptet der Schreiber, hätte ihn zum Meuchler gereizt, indem er sagte: „Sie sind Beamte und folglich gehören Sie mir an, und ich mache nur von meinem Rechte Gebrauch, wenn ich in Ihr Privatleben blicke; Sie werden sehen, wohin ich Sie mit meinem Blatte bringen werde, Sie und Ihren Vater!“

Herr J. J. Weiß ward auf heute Nachmittags vier Uhr vor dem Untersuchungsrichter Herrn Genet geladen.

Wien 15. Juli.

Das Exposé des Herrn von Bede über die Finanzlage liegt nun vollständig im Druck vor. Aus den Expectationen der Journale geht vor Allem der Unmuth darüber hervor, daß jenes Exposé weit mehr retrospectiver als Zukunft enthüllender Natur ist. Uns will dieser Unmuth nicht sonderlich gerechtfertigt erscheinen. Denn wenn die ausführliche Begründung der letzten Finanzoperationen schon von dem eingestandenen Standpunkt der einzuholenden Indemnität völlig zeitgemäß erschien, so wäre dies wohl weniger der Fall hinsichtlich bestimmt in Aussicht zu stellender Maßnahmen gewesen. Derartige Eröffnungen erscheinen uns verfrüht, angesichts der zu erwartenden Anträge aus dem Reichsrath und des finanziellen Ausgleichs mit Ungarn durch das Organ der Delegationen, namentlich aber bei dem Umstand, daß ein dringendes Motiv zu dem gewünschten Vorgange nicht vorlag, vielmehr übereinstimmend mit dem Inhalt der Thronrede das Erforderniß bis zu Ende des Jahres gedeckt sein dürfte. Der Aufgabe, wie sie hier vorgesetzt erscheint, wurde in erschöpfender und sehr rücksichtsloser Weise nachgegeben. Allerdings dürfte auch, sofern der Standpunkt eines Plaidoyers vielfach befristeter Operationen verwalten sollte, die vorangegangene Nothlage nicht verschleiert werden, und so mochte es uns nicht befremden, zu vernehmen, daß bei Abschluß des Pariser Anlehens von 1865 kein anderer Ausweg verblieb als auf die engeren Bedingungen einzugehen oder — die Zahlungen einzustellen. Minder befriedigend erscheint uns der Inhalt der Schlußbetrachtungen, weil die darin ausgedrückten Hoffnungen nicht sowohl aus dem objectiven Sachverhalt als aus der subjectiven Ansicht des Herrn Ministers hervorgehen, und weil alles Schöne und auch mit vertheiltem Beifall Aufgenommene, was zu Gunsten der Regeneration der Volkswirtschaft unter dem constitutionellen Regime gesagt wurde, doch jenen Finanzverlegenheiten nicht zu begehnen vermag, auf welche wir uns — wohl längstens — bis Ablauf des Jahres gefaßt machen müssen. Gleichwohl kann es nur zur Beruhigung dienen, und muß dem Herrn Minister zur gebührenden Anerkennung nachgesagt werden, daß er in Würdigung der Verhältnisse den peremptorischen Ausspruch stellte: „Die Steuern und Abgaben können nicht erhöht werden, sie sind schon jetzt so hinaufgeschraubt, daß sie nicht mehr die Kente treffen, sondern das Nationalvermögen angreifen.“ Wir fügen noch hinzu, daß nach dem mit lebhaftem Beifall im Centrum und rechts aufgenommenen Exposé der Antrag des Abgeordneten Schindler, das Exposé dem Finanzausschusse zuzuwenden, einstimmig angenommen wurde.

Die heutige „Wiener Abendpost“ bringt die nachstehenden Communiqués:

„Ein dieses Morgenblatt reproducirt aus Provinzialblättern beunruhigende, ein Mitglied des Allerhöchsten Kaiserhauses betreffende Nachrichten. Wir sind in der Lage, dieselben schlechthin als erfunden zu bezeichnen, und müssen bei dieser Gelegenheit der Heftigkeit Ausdruck geben, daß in Zukunft ein natürliches Anstandsgefühl die Blätter von der Veröffentlichung derartiger Nachrichten abhalten werde, deren Verbreitung mit den gewiß allseitig vorauszusetzenden Gesinnungen schuldiger Ehrfurcht für die Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses nicht vereinbar ist.“

„Die k. preussische Regierung hat officiell erklärt, daß die zuerst durch die französische Presse publicirte angebliche Depesche des k. Gesandten am kais. Hofe, Freiherrn v. Werther, nicht existire.“

Wie die kaiserliche Regierung von dem Vorgang überhaupt nicht Anlaß zu einer Erörterung genommen hat, so muß sie nach der erwähnten Erklärung um so mehr wünschen, daß eine weitere Polemik über diesen Gegenstand nicht stattfindet.“

Die Ueberschwemmung in Galizien.

Aus Lemberg, 11. Juli, wird der „Presse“ geschrieben: „Am 8. Juli stellte sich hier und nahezu in ganz Westgalizien ein ungewöhnlich heftiger Regenguß ein, welcher schon in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli sowohl entlang den Ararialstraßen, als auch unjerer galizischen Schienenwege Schäden anrichtete. Am gestrigen Tage erlitten die Ueberbrückungen an der galizischen Eisenbahn über den Bialafluß nächst Tarnow, den Wislakfluß nächst Dembica und den Warflus nächst Pryemysl durch die Wasser solche Schäden, daß die galizische Eisenbahn den Personen- und Frachtenverkehr von Mosciska bis Bogumilowice einstellen mußte. Am beträchtlichsten sollen die Beherungen sein, welche der Wislakfluß in seinem Stromgebiete angeht. Nachdem auch die Telegrafverbindungen gestört sind, so befinden wir uns bis zum Momente ohne alle weiteren Nachrichten. Die Züge auf der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn treffen hier rechtzeitig ein, doch erzählen die Reisenden, daß die ganze Linie zwischen Boronica und Wieranowka unter Wasser steht und einem See gleicht. Diese Strecken werden nach langwieriger und mit aller Verfrüht besahen. Heute Vormittags erschien eine Kundmachung, welche die Verkehrseinstellung auf der Carl-Ludwigsbahn von Mosciska bis Bogumilowice publicirt. Die fälligen Posten aus Wien und Preußen, sowie aus Westgalizien sind heute ausgeblieben. Soeben erfahre ich, daß die Personenzüge heute von hier bloß bis Sadowa-Wisznia verkehren werden.“ Die Nachrichten der sämtlich verspätet eingetroffenen Lemberger Blätter, welche bis zum 11. reichen, schildern die Verwüstungen durch das Wasser als furchtbar. Namentlich litten die Städte Pryemysl und Jaslo und deren nächste Umgebung. Die große Eisenbahnbrücke in Pryemysl ist in der Mitte durchbrochen, der Mittelpfeiler und das Geländer zerstört, wodurch eine Lücke von vierzig Klafter entstand. In der Vorstadt Sajana wurden vierzehn Häuser zerstört; in der Umgebung von Pryemysl sind sechzig bis hiebig Dörfer vollständig verwüstet. In letztgenannter Stadt bildete sich ein Rettungs-Comité, das die armen Obdachlosen mit Lebensmitteln theilt. Nach weiteren Mittheilungen, die der „Gaz. Nar.“ aus Jaslo, 11. zugehen, wurde die Heerstraße dortselbst in einer Strecke von 500 Klafter vollständig zerstört, der Schienenweg ist ebenfalls total unbrauchbar, da sämtliche Brücken niedergebissen wurden. In Mieszow wurde die Vorstadt Drobianka durch die ausgegetene Wislaka vollständig überfluthet. (Auffallend bleibt es immerhin, daß ein Telegramm der „Gaz. Narod.“ vom 12. behauptet, die Lemberg-Czernowitzer Bahnlinie sei ebenfalls durchbrochen, indem der Dniester die Eisenbahnbrücke bei Rozwadow zerstört habe.)

Prag, 15. Juli. Dem Redacteur der „Politik“ wurde vom Kaiser, auf Ansuchen des Reichsanzlers, die verhängte sechsmonatliche Kerkerstrafe (wegen des bekannten die Ehre des Freiherrn von Benit beleidigenden Artikels) nachgesehen.

Lemberg, 14. Juli. Der Briefverkehr mit Stratum ist noch immer nicht hergestellt; acht Posten sind von Wien ausständig. Es wurden Gesandtschaften für die Ueberschwemmten eröffnet. Das Wasser ist im Abnehmen begriffen; der Regen hat aufgehört.

Der Schaden an der Carl-Ludwig-Bahn scheint nicht bedeutend zu sein; die Herstellung der Communication ist im vollen Zuge.

Eine russische Commission ist hier wegen Einleitung von Verhandlungen über einen galizisch-russischen Bahnschluß bei Podwolezytska eingetroffen.

Der Anschluß Brody-Karjwilow scheint einstweilen gänzlich aufgegeben zu sein.

Lemberg, 14. Juli. Die Dniesterbrücke der Czernowitzer Bahn ist derartig beschädigt, daß der Frachtenverkehr eingestellt werden mußte. Nachts folgten große Regengüsse, so daß noch größere Gefahren bevorstehen. Die Ernte wird für ganz verloren gehalten.

Krafsau, 14. Juli. Soeben ist der Feldmarschall Erzherzog Albrecht hier angelangt.

Gms, 14. Juli. Der König von Preußen empfing ihn am Bahnhofe; er reist morgen nach Paris weiter.

Der Sultan trifft am 22. Juli in Coblenz ein, wo ihn der König von Preußen empfangen wird.

Florenz, 13. Juli. In der heutigen Kammer Sitzung interpellirt Ferrara bezüglich der Ernennung der Bischöfe und der Unterhandlungen mit Rom, und tadelt das vorhergegangene Ministerium. Corrova verteidigt die Handlungsweise des früheren Ministeriums und die Freiheit der Kirche. Die Interpellation wird Montag fortgesetzt werden.

Brüssel, 14. Juli. Nach authentischen Nachrichten von Miramar ist es keineswegs wahrscheinlich, daß die Kaiserin Charlotte nach der Insel Walchern werde transportirt werden können.

Paris, 15. Juli. Heute kam der Proceß Berezowsky zur Verhandlung. Nach Vorlesung des Anklageactes gesteht der Angeklagte die begangene That ein und bedauert, daß sie ihm mißglückt sei. Der Präsident constatirt, daß keine weiteren Mithuldigen entdeckt worden seien. Der Verteidiger nimmt Act davon, daß seinerzeit der Angeklagte durch Schmaloff in russischer Sprache verhört worden sei. Berezowsky wird unter mitredenden Umständen des Mordversuches schuldig erkannt, und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Heute fand in allen Kirchen von Paris ein Trauergottesdienst für den Kaiser von Mexico statt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Der Commandant der 21. Truppendivision, Feldmarschalllieutenant Friedrich Freiherr Jacobs von Kantstein wird dem Generalcommando zu Agram und der Commandant der 11. Truppendivision, Feldmarschalllieutenant Cornelius Hahn dem Generalcommando zu Lemberg zugetheilt.

Ernennungen:

Der Truppenbrigadier, Generalmajor Nicolaus Ritter v. Weymann zum Commandanten der 31. Truppendivision; der Oberstlieutenant Wilhelm Ritter v. Grob ben, des Marineinfanterieregiments, zum Obersten, mit der Eintheilung in die Rangsevidenz des Infanterieregiments Kaiser Franz Josef Nr. 1 und mit Belassung in seiner gegenwärtigen Anstellung;

der Oberstlieutenant Jacob Kattovic, des Infanterieregiments Freiherr v. Gorizutti Nr. 56, zum Commandanten des Infanterieregiments Graf Coronini Nr. 6; der Major Eduard Minguzzi di Modigliano, des Generalstabes, zum Oberstlieutenant beim Infanterieregimente Erzherzog Ludwig Salvator Nr. 58;

Seniileton.

Diamantina in Brasilien.

Einen werthvollen Beitrag zur Kenntniß Brasiliens liefert J. J. v. Tschudi in seinen „Reisen durch Südamerika“ (Verlag von Brockhaus in Leipzig.) Der kürzlich ausgegebene zweite Band des trefflichen Werkes enthält die Beobachtungen und Erlebnisse des Verfassers in der Provinz Geraes. Eins der interessantesten Capitel ist der Diamantenwäscherei in der Hauptstadt des Diamantenbezirks, Diamantina, gewidmet. Demnach ist letztere Stadt, die einen eigenthümlichen, von den übrigen brasilianischen Städten abweichenden Typus hat, wahrscheinlich in den ersten Decennien des vorigen Jahrhunderts von den Begleitern des Sebastian Yemo do Prado gegründet worden. Vexterer fand beim Goldsuchen im Kiese des Rio-Manjo, ebenso wie Bernharo do Fousica in Rio-dos-Mirambos kleine weiße, glänzende Steinchen, die Jahre lang als Spielmarken benutzt wurden. Einige davon kamen nach Lissabon und sollen erst dort, und zwar vom holländischen Consul, der sie zufällig sah, als Diamanten erkannt worden sein. Jedenfalls wurde das Vorkommen von Diamanten in Minas-Geraes dem Hofe von Lissabon um das Jahr 1729 bekannt, und ein königlicher Befehl vom 8. Februar 1730 ertheilt dem Gouverneur die Weisung, die Entdeckung auf die möglichst vortheilhafteste Art für die Krone auszunutzen. Durch strenge, grausame Geetze suchte man die Centrabande mit Edelsteinen zu verhüten, ohne jedoch diesen Zweck zu erreichen. Während der Zeit der größten Strenge der Behörden soll eine beträchtlich größere Menge von Diamanten heimlich verkauft und ausgeführt worden sein, als die von der königl. Intendantur nach Rio-de-Janeiro abgelieferte. Durch diesen Schleichhandel wurde der Grund zu den vielen großen Vermögen gelegt, die heute in den Minenbezirken vorhanden sind. Gegenwärtig genießt der Fiscus nur sehr geringe Vortheile von der Diamantengewinnung, indem er eine sehr mäßige Abgabe von den Dia-

mantenwäschereien und 1/2 Procent des Werthes als Exportzoll von den außer Landes gehenden Diamanten erhebt. Das Klima von Diamantina ist gesund. Eigenthümlich ist, was Tschudi nach der Mittheilung eines dortigen Arztes erzählt, daß in keinem Theile der Provinz soviel Herzkrankheiten vorkommen, wie eben in Diamantina, wofür die Ursache in der Natur des Handels mit Diamanten zu suchen sein soll, deren außerordentliche Preisschwankungen den Händler in steter Aufregung erhalten. Der Ort, an dem Diamanten gefunden werden, heißt Lavra oder Service. Man unterscheidet sich entweder in wirklichen oder alten vertrockneten Flußbetten, ebenso wie in den Uferniederungen der Flüsse. Ist die Vermuthung vorhanden, daß in einem Flußbette Diamanten vorkommen, so muß entweder das sämtliche Wasser abgelieft werden, oder der Fluß in der erforderlichen Strecke der Länge nach in der Mitte abgedämmt werden. In dem trocken gelegten Flußbette wird vorerst das neue taube Gestein, der sogenannte Cascalho bravo weggeräumt. Unter diesem befinden sich in größerer oder geringerer Mächtigkeit verschiedene Steinlager, die aus mehr oder weniger verwittertem Schiefergestein bestehen. Sie lagern auf dem Cascalho virgem, dem diamantführenden Gestein, einem runderlichen oder flachen, glattgeschliffenen Geschiebe, eigentlichen Kollsteinen. Man bedient sich zur Förderung des diamantführenden Geschiebes fast ausschließlich Nezer. Sie schleppen es in hölzernen Gefäßen an den Ort, wo es zer schlagen und während der Regenzeit gewaschen wird. In manchen Flußbetten hat das Wasser keßelförmige Vertiefungen ausgewaschen, in denen man zuweilen ganze Nezer hierher geschwemmter Diamanten findet. Vor mehreren Jahren glückte es, am Hellenflüßchen auf ein solches Nezt zu stoßen und daraus eine Ausbeute von mehr als 8000 Karat dieser Edelsteine waschen zu lassen. — Die Lavras-Do-Campo sind wesentlich von den Lavras-do-Rio verschieden. Sie befinden sich fern von alten oder neuen Flußbetten auf den Hochebenen. Die diamantführende Schichte heißt hier gurgulho, sie besteht nicht aus Kollsteinen oder Geschieben, sondern aus kleinem Trümmergestein von ediger Form und rauher Oberfläche. Aus dem Vorkommen der

Diamanten auf Hochebenen oder Wasserflüssen in Schichten von losem Gestein, das keine Spur zeigt, daß es einst gevollt oder geschoben worden sei, geht unwiderlegbar hervor, daß dieselben da entstanden sein müssen, wo sie gegenwärtig gefunden werden. Auf dem Gebirgszuge von Diamantina nach S. Joao sind an unzähligen Stellen kleinere und größere Diamantenlager gefunden, und zur Zeit der portugiesischen Herrschaft beträchtliche Quantitäten dieser Edelsteine gewonnen worden. Die Bearbeitung dieser Lager geschieht durch Eröffnen von Kaufgräben. Gegenwärtig werden auf diesem Gebirgszuge nur an sehr wenig Stellen Arbeiten im Großen ausgeführt. Das Gewinnen der Diamanten in diesem Terrain ist fast ausschließlich in den Händen der Faiscadores, wie man jene ärmeren Diamantensucher nennt, die gewöhnlich nur mit ihren Familien das Geschäft betreiben. In früheren Zeiten hat man hier Nezer von Diamanten gefunden, die eine Ausbeute von 1700 bis 2000 Karat gegeben haben. Sonderbarer Weise kommen da, wo eine solche Gesellschaft Diamanten in kleinem Raume bei einander gefunden werden, in großer Ausdehnung keine andern Diamanten mehr vor. Die größten bis jetzt bekannten Diamanten stammen bekanntlich aus Vorderindien. In Brasilien ist bis jetzt erst ein solches Bruchstück entdeckt worden. Die „Esirella-do-Sul“ von 125 Karat figurirte in der Pariser Ausstellung von 1856 als Concurrent des in der ersten Ausstellung benutzten Ro-hi-mur. Die Krone Portugals besitzt die größte und reichste Sammlung brasilianischer Diamanten, deren Werth auf 70 bis 72 Millionen Francs angegeben wird. Ueber den Ertrag der Ausbeute an Diamanten ist schwer etwas Zuverlässiges zu sagen, da unter der portugiesischen Herrschaft die durch Schleichhandel ausgeführten Steine, deren Gewicht dem der amtlich Verzeichneten wohl gleich sein dürfte, gar nicht in Berechnung kommen konnte. Von 1730—1822 mögen in den Diamantendistricten Brasiliens 5 Mill. Karat an Gewicht gewonnen sein. Das Gewicht aller bis 1850 gefundenen wird, doch ohne sichere Basis, auf 44 Centner im annähernden Werthe von 450 Millionen Francs geschätzt.

zu Majoren die Hauptleute erster Classe:
Karl Freiherr v. Wolfseberg, des Generalstabes, im Corps, und
Thomas Reich, des Artillerieregiments Ritter von Hauslab Nr. 4, im Regimente;
der Oberst-Auditor Carl Edler v. Berger zum General-Auditor und Referenten beim obersten Militärjustizienate; der Oberstlieutenant-Auditor Josef Wambacher zum Oberst-Auditor und Referenten beim Militärappellationsgerichte;
der Major-Auditor Peter Nisbet zum Oberstlieutenant-Auditor und Referenten beim Landesmilitärgerichte zu Temesvar, und
die Oberstlieutenant-Auditor Carl Bauer und Adolf Jobinger zu Verfassungen der zweiten Abtheilungen, ersteren beim Generalcommando zu Hermannstadt, letzteren beim Generalcommando zu Graz.

Uebersetzungen:
Der beim Generalcommando zu Agram zugetheilte Feldmarschalllieutenant Carl Freiherr Schlitter v. Niederruberg in den Disponibilitätsstand;
der Oberstlieutenant Franz Hauenschild von Przerab, vom Infanterieregimente Graf Coronini Nr. 6, zum Infanterieregimente Freiherr v. Gorjutti Nr. 56;
die Majore:
Franz Büchel Edler v. Adlersklaus vom Infanterieregimente Herzog zu Nassau Nr. 15, zum Infanterieregimente Erzherzog Ludwig Victor Nr. 65;
Josef Lang, vom Artillerieregimente Ritter von Hauslab Nr. 4, zum Zeugartilleriecommando Nr. 10, und
Josef Krieger, vom Zeugartilleriecommando Nr. 1, zum Artilleriecomité.

Pensionirungen:
Der disponible Oberst Edgar Graf zu Erbach-Fürstenauburg, des Cavallerieregiments Graf Wrangel Nr. 2;
der Oberstlieutenant Vincenz Freiherr v. Schimmelpenninck, des Infanterieregiments Bernhard Herzog von Sachsen-Meiningen Nr. 46, als Oberst;
der Major Mathias Zebundja, des Romanen-Bataillon-Brigadieresregiments Nr. 13;
der Hauptmann erster Classe Friedrich Mangelsius, des Infanterieregiments Erzherzog Ernst Nr. 48, mit Majorscharacter ad honores;
bei ihrem Rücktritte aus kaiserlich mexicanischen Diensten in die k. k. Marine:
die Fregatencapitane:
Carl Graf Bombelles und
Eduard Radoncy mit Linienschiffscapitanscharacter ad honores;
Stefan Herzfeld,
der Major Mathias Leijser, mit Oberstlieutenantcharacter ad honores.

Außerordentliche Generalversammlung der Stadt. Repräsentanz.

Arad, 16. Juli.
In Fortsetzung der am 12. d. M. verhandelten Verhandlung wurde dieselbe in der gestern Nachmittags 4 Uhr abgehaltenen Sitzung damit wieder aufgenommen, daß der Vertragsentwurf, welchen die Commission in der Gas-Angelegenheit der Versammlung vorgelegt, wiederholt zur Berathung gebracht und der punctweisen Berathung unterzogen wurde.

Man muß den „Vätern“ der Stadt das Zeugniß geben, daß sie es der Commission nicht eben leicht machten, sondern jeden einzelnen Punkt des von dieser besprochenen Vertrages genau und sorgsam prüften und nur nach eingehendster Erörterung billigten oder nach Umständen abänderten. Es war auf diese Art nicht zu wundern, daß die Debatten von 4 Uhr Nachmittags bis 8 1/2 Uhr Abends sich auszeichneten; ein Beweis, daß die Repräsentanz ihrer Aufgabe wie ihrer Pflicht eingedenk war und nicht leichtsinnig einen Vertrag abzuschließen sich bereit erklärte, der auf einen Zeitraum von 25, eventuell auch 75 Jahren für die Stadt bindend und ihr große Verpflichtungen auferlege; wie andererseits unsere Stadt eben dadurch in die Reihe größerer und reicherer Städte eingereiht werden soll.

Der Schluss der Berathung war, daß der Vertragsentwurf mit einigen unwesentlichen Modificationen angenommen, und der Bürgermeister, Herr Peter v. Kszel, mit dem endgültigen Abschluß und mit der Erwirkung der Zustimmung von Seite des Ministeriums betraut wurde. Es steht somit in Aussicht, daß mit Beginn des nächsten Jahres unsere Stadt bereits — theilweise wenigstens — mit Gas beleuchtet werden wird.

Es lebe der Fortschritt!

Protocoll

der am 14. Juli l. J. abgehaltenen Versammlung der Subscriberen zur Errichtung eines Grabdenkmals für die am 8. Februar 1849 in Arad gefallenen Helden.

Herr Peter v. Drmós beantragt, daß mit dem Präsidium der gegenwärtigen Sitzung der Präses des im Jahre 1861 erwählten Comité's zur Errichtung eines Grabdenkmals für die im Jahre 1849 in Arad gefallenen Helden, Herr Nagy Sándor, zum Notär aber Herr Kozma Gyula gewählt werden möge. Dieser Antrag wird mit Acclamation angenommen und zum Präses des Vereins zur Errichtung eines Grabdenkmals Herr Nagy Sándor, zum Notär aber Herr Kozma Gyula einstimmig erwählt, und die Sitzung als eröffnet erklärt.

Hierauf erhebt sich Herr Peter v. Drmós und erklärt, daß der Gegenstand der heutigen Berathung die Errichtung eines Grabdenkmals für die in Arad im Jahre 1848/9 heldenmüthig gefallenen Helden, sowie die Revision und Verwaltung der zu diesem Zwecke eingezahlten Beträge bilde; worauf er die Rechnung vorweist, laut welcher in Baarem 1265 fl. und in Obligationen 257 fl. 66 kr., somit zusammen 1522 fl. 66 kr. eingingen, die in der Arader Sparcassa fruchtbringend angelegt wurden.

Da man in der Zeit nach dem Jahre 1861 bei den zu ähnlichen Zwecken eingeflossenen Beträgen in Folge der Nachforschungen der damaligen Regierung der Gefahr ausgesetzt war, daß dieselben confiscirt wurden und größtentheils gänzlich verloren gingen, so wird Herrn Peter v. Drmós, der

durch sein tactvolles, gewissenhaftes Vorgehen diese schöne Summe vor der Confiscation bewahrte, der Dank der Versammlung im Protocoll auszusprechen beschloffen.

Der Präses Herr Nagy Sándor dankt hierauf für das in ihm gezeigte Vertrauen und beantragt gleichzeitig, daß unter dem Vorhitz des Bürgermeisters der Stadt Arad Herr Peter v. Kszel ein Comité erwählt und dasselbe mit der Regelung der allenfalls sich ergebenden Agenden in Betreff des Denkmals betraut werde.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und zum Präses Herr Peter v. Kszel, zum Cassier Herr Peter v. Drmós, zu Comité-Mitgliedern aber die Herren: Dr. Albert Roth, Dr. Stefan Aradi, Anton Trummer, Barabás Peter, Edmund Nachtschel, Heinrich Goldscheider, Wilhelm Bettelheim, Kalmár Samu, Artai Jakab, Horváth Majos, Friedrich Schenovits und Nicolaus Lufácsy erwählt.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit stellt der Präses Herr Nagy Sándor den Antrag, daß, während der Verein einestheils den Tribut der Anerkennung für die Vergangenheit zu entrichten bestrebt ist, es andertheils im Interesse der Unterstüzung der vaterländischen Kunst und des eifrigen Strebens nicht mehr als billig wäre, mit dem Entwurf zu diesem Denkmal den im Auslande weilenden talentvollen Sohn des Herrn Dr. Aradi, den Bildhauer Herrn Sigmund Aradi zu betrauen; welcher Antrag auch in Würdigung der hierfür durch den Herrn Präses angeführten Gründe angenommen und Herr Sigmund Aradi der Beachtung des erwählten Comité's empfohlen wird.

Da nach Erledigung dieser Angelegenheit kein weiterer Antrag mehr eingebracht wurde, ging die Versammlung auseinander und wurde der Präses Herr Nagy Sándor erachtet, das Sitzungsprotocoll zu authentificiren.

Kozma Gyula.

Notär.

Das Landes-Gesangsfest in Arad.

Arad, 16. Juli.

Heute Vormittags 10 Uhr fand im Stadthausaale unter Vorhitz des Bürgermeisters Herrn Peter v. Kszel eine Berathung statt, zu welcher das von der Repräsentanz entsendete Comité, so wie ein gleiches von der Dalárda gewähltes sich eingefunden hatte, um endgiltige Maßnahmen in Betreff des bevorstehenden Landes-Gesangsfestes zu treffen.

Nachdem von Seite der Dalárda im Verein mit dem Musik-Conservatorium bereits mehrere Special-Commissionen eingesetzt wurden, so beriet man heute über die Art und Weise des Empfanges und der Bequartierung der zu erwartenden Gesangsvereine und sonstiger Gäste, und wurde schließlich unter dem Präsidium des Bürgermeisters Herrn Peter v. Kszel eine Commission damit betraut, welche aus folgenden Mitgliedern besteht, n. zw. den Herren:

Barabás Péter,	Nagy Ferencz,
Bettelheim Vilmos,	Nagy Károly,
Goldscheider Henrik,	Nobel János,
Kishalmi Ferencz,	Róza János,
Kopcsányi Kristóf,	Soltz Gyula,
Krámer Ignác,	Salay Károly,
Lesthyán János,	Szarka János,
Lufácsy Miklós,	Szvatel István,
Mayer Imre,	Vajasy József,
Mittelmann J. D.,	Vass István,
Nikolics Péter,	Wallisch Pál,
Papp János (czipész),	Winkler Vilmos,
Prinner Károly,	Zippér Antal.

Gleichzeitig wurde beschloffen, einen Aufruf in den hiesigen Blätter ergehen zu lassen, in welchem das Publicum gebeten werden soll, das in unserer Mitte abzuhaltende Landes-Gesangsfest mit allen intellectuellen und materiellen Mitteln zu fördern und zu unterstützen, damit dasselbe in einer der Würde unserer Stadt entsprechenden Weise abgehalten werden und dies ihr auch zur Ehre gereichen könne. Am wesentlichsten kann das Unternehmen dadurch gefördert und der altbewährte Ruf ungarischer Gastfreundschaft aufrecht erhalten werden, wenn die Bewohner Arad's sich bereit erklären, die hier zu erwartenden zahlreichen Gäste in ihren Wohnungen gastlich aufzunehmen. Es wurde demnach beschloffen, in verschiedenen öffentlichen Vocalen Subscriptionsbogen aufstehen zu lassen, in welchen sich diejenigen vormerken lassen können, welche einen oder mehrere Gäste bei sich aufnehmen wünschen. Außerdem wurde eine ambulante Commission ernannt, welche von Haus zu Haus gehen und um die Beherbergung von Gästen persönlich ansuchen wird.

Bei dem so oft bewährten glänzenden Gemeinfinn der Bevölkerung Arad's glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß diese Commission eine freundliche Aufnahme und ihre Bitte ein geneigtes Ohr finden wird; damit dieselbe in die Lage versetzt werde, die Einquartierungsangelegenheit in befriedigender Weise ordnen zu können.

Aufruf

an das pl. t. Publicum der Stadt Arad.

Damit die feinerzeit zu dem Landes-Gesangsfeste aus allen Theilen des Landes anlangenden Sänger sich von der Gastfreundschaft und herzlichen Aufnahme in unserer Stadt eine angenehme Ueberzeugung verschaffen können, erweist es sich in erster Reihe als wünschenswerth, daß sie einer entsprechenden Bequartierung theilhaftig werden. Aus diesem Grunde wird das geehrte Publicum der Stadt Arad hiemit verständigt, daß zur Annahme von Anerbietungen betreffs der Einquartierungsübernahme und zur Aufzeichnung der Anmeldungen bis Ende dieser Woche in folgenden Vocalen Bogen aufzulegen werden, n. z.:

Im Locale des Volksbildungsvereins (im Arealgarten):
bei Herrn **Johann Lesthyán** (Ungargasse);
" " **Franz Reichler**, Eisenhändler;
" " **Sigmund Schwarz**, Speccereihändler;
in der Buchhandlung der Herren **Gebrüder Bettelheim**;
bei Herrn **Johann Herrling**, Eisenhändler;
in **S. Goldscheider's** Buchhandlung;
bei **Johann Szarka**, Apotheker;
in der Modewaaren-Handlung der Herren **Prinner & Hegessy**;
in der Handlung des Herrn **M. Klein** sen. (schöne Gasse);
bei Herrn **Georg Komlóssy** (Müllergasse).

Gleichzeitig wird das pl. t. Publicum in Kenntniß gesetzt, daß unter einem für alle Classen aus zwei bis drei Mitgliedern bestehende Comité's mit der factischen Inveigierung der Einquartierung betraut wurden, die vom 17. d. M. angefangen von Haus zu Haus gehend die Anerbietungen von Einquartierungsübernahme mit Dank annehmen und die Anmeldungen aufzeichnen werden.

Das geehrte Publicum der Stadt wird bei Mittheilung dieser Angelegenheit höflichst ersucht, das diesfällige Wirken des Vereines durch je zahlreichere Anträge von Einquartierungsübernahme gütigst erfolgreich gestatten zu wollen.

Aus der am 16. Juli 1867 in betreff Arrangirung des Landes-Gesangsfestes durch die Deputation des städtischen Repräsentantenkörpers und den Ausschuß des Gesangsvereines abgehaltenen gemischten Sitzung.

Jankó Josef.

Vereins-Secretär.

Aufruf

Diejenigen geehrten Herren, die ihren Beitritt zur Beschönerung des Raumes, welcher zur Abhaltung des Landes-Gesangsfestes bestimmt ist — nämlich der vor dem Dampfbadgebäude befindliche Theil des Töthly-Plazes — bereits angeboten haben, oder noch anzubieten beabsichtigen, werden hiemit höflichst ersucht, die Anzahl der schon angebotenen oder noch anzubietenden Plätze Schotter, wegen Kürze der Zeit, gütigst je eher an den bezeichneten Platz führen zu lassen.

Aus der am 16. Juli 1867 in betreff Arrangirung des Landes-Gesangsfestes durch die Deputation des städtischen Repräsentantenkörpers und den Ausschuß des Gesangsvereines abgehaltenen gemischten Sitzung.

Jankó Josef,

Vereins-Secretär.

Zur Nachricht für das geehrte Publicum der Stadt Arad.

Der Bequartierungs-Ausschuß des Comité's zur Arrangirung des Landes-Gesangsfestes hat zur Beschaffung von Quartieren und respective Möbeln von Seite der geehrten Bewohner der Stadt für die anlangenden Sänger, aus seiner Mitte die folgenden Herren entsendet, n. zw.:

Julius Soltz und **Franz Probst**: für beide Fronten der Hauptstraße.

Josef Krispin und **Carl Prinner**: für die Kirchen-, Schul-, 5 Verchen-, 3 Kappen und Elstergasse.

Johann Szarka und **Miklós Spiker**: für den Hauptplatz vom König Caffeehaus bis zur Ecke der Theatergasse mit der Bischofsgasse.

Ignaz Krämer und **Josef Boros**: für die Lamm- und Hühnergasse.

Stefan Szvatel, **M. L. Krauß**, **Johann Papp**, **Schuhmacher** und **Gemerich Mayer**: für die Schlangengasse, Mathhaus-, Heray-, Jüfel- und Badgasse, den Töthlyplatz und den Theil des Hauptplatzes vom „weißen Kreuz“ bis zum Freiberger'schen Hause.

Sigmund Schwarz, **Seinrich Blau** und **Johann Hoffmann**: für den Theil des Hauptplatzes vom Klostergebäude bis zum Steiniger'schen Caffeehaus auf beiden Seiten.

Josef Domány, **Wilhelm Winkler** und **Ignaz Spiker**: für die Fischer-, Kely-, Serbengasse und den Fischplatz.

Albert Hochdanovits: für die Schmiedgasse auf beiden Seiten.

Josef Kopcsányi, **Reicher Béla**, **Nagy Peter** und **Csorba Ákos**: für die Kreuzgasse auf beiden Seiten.

Josef Limbeck, **Julius Somogyi** und **Stefan Jzso**: für die Teleky- und Capellengasse.

Barabás Peter und **Ignaz Mész**: für die Széchenyi-, Lange-, Hoffnungs- und Morgengasse.

J. D. Mittelmann und **Stefan Bass**: für die Herzmandogasse, den Franzensplatz und die Stadtwaldgasse.

Magnus König und **Peter Butscher**: für den St. Petersplatz, die Obermüllergasse und den Kohlenplatz.

Johann Lesthyán, **Franz Fock** und **Franz Stiegler**: für die Pestervästraße und Ungargasse.

Die genannten Herren werden am 18. Juli ihre Wirksamkeit beginnen.

Aus der am 16. Juli 1867 abgehaltenen Sitzung der Bequartierungs-Abtheilung des Comité's zur Arrangirung des Landes-Gesangsfestes.

Csorba Ákos,

Ausschuß-Notär.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Von Herrn Eduard Keményi ist in Folge Aufrufes des Conservatorium-Comité's in Angelegenheit des Landes-Gesangsfestes folgende Zuschrift an den Vicepräses des Conservatoriums Herrn Nagy Sándor gelangt:

Arad, 13. Juli 1867.

Geehrtes Comité!
Gestern erhielt ich Ihre freundliche Einladung und beileide mich hiemit zu antworten.

Ich schätze mich glücklich, mit meinen geringen Fähigkeiten mich dem Feste anzuschließen, und wird auch mein Sohn und Schüler Ferdinand Plotényi mich begleiten. Wir werden 3 Tage vor Beginn des Festes zu Ihnen abreißen, und sollte es mir nicht früher möglich sein, wenigstens 2 Tage vorher.

Das Programm konnte ich bisher noch nicht zuenden, denn erstens will ich meinen Sohn Ferdinand der ungarischen musikalischen Welt vorführen, somit habe ich ihm die Hauptrolle zugetheilt; und Sie können sich auf meine Wahl verlassen, denn ich kann Sie im Vorhinein versichern, daß Sie mit meinem Schüler zufrieden sein werden. Zweitens, muß ich Sie, bevor ich mein Programm einsehe, ersuchen, mir die Details, respective das Programm des zu jener Zeit abzuhaltenen gemischten Concertes gefälligst ehestens ausführlich mittheilen zu wollen, n. z. so weit es möglich nach der Reihenfolge, sowie auch, von wem die Piecen vorgetragen werden.

Diese Bitte wiederholend, und Ihnen meine patriotischen Dienste anbietend, verbleibe ich mit ausgezeichnetster Hochachtung Ihr treuer
Eduard Keményi.

* In Debreczin hat die Generalversammlung der städtischen Repräsentanz beschlossen, daß zum Besitz von Schießpulver keine Bewilligung mehr nachsuchen ist. Auf den Verkauf von Schießpulver gibt, insofern der Verkäufer es verlangt, das Stadthauptmannamt Anweisungen.

* Aus Komorn, 12. Juli, wird dem „F. A.“ geschrieben: „Die Wahl des Herrn Leopold Weiß, eines Israeliten, in den städtischen Repräsentantenkörper hat in vielen Kreisen lebhaftes Interesse erregt und dürfte es nicht überflüssig sein, über diese noch ziemlich vereinzelte Thatsache einiges Nähere mitzutheilen. — Bei Gelegenheit der am 6. d. stattgehabten Eidesleistung des Magistrats der k. Freistadt Komorn stellte Herr Alexander Nagy den Antrag, der Wahlkörper möchte auch einige Israeliten in die städtische Repräsentanz wählen. Er wies dabei auf den fortgeschrittenen Zeitgeist, der mahnd auf die Wähler herantritt, und sie zu diesem Act der Gerechtigkeit auffordert; er erinnert an die Israeliten, welche im Jahre 1848 ihr Blut vergossen und dadurch gezeigt haben, daß sie für das Vaterland nicht allein zu leben, sondern auch zu sterben wissen; es sei demnach eine Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit, daß die Israeliten auch an der Freiheit und den Rechten aller Staatsbürger theilnehmen. — Der mit warmer Verehrsamkeit motivirte Antrag des Herrn Nagy wirkte zündend auf die Gemüther aller Anwesenden. — In gleichem Sinne sprach auch der neugewählte Bürgermeister, welcher noch hervorhob, daß der demnächst zusammentretende Reichstag nicht ermanne werde, die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten ohne Verzug im Sinne des Fortschritts, der Bildung und humanen Weltanschauung auszusprechen. — In Folge dessen wurde Herr Leopold Weiß, ein wegen seiner Ehrenhaftigkeit allgemein geachteter Mann, mit Acclamation und lebhaftem Clamoren zum Repräsentanten gewählt. — Die Wähler haben sich hiemit selbst geehrt und gezeigt, wie eine freie Nation auf dem Wege der Freiheit und Humanität fortschreitet.“ — Mit gerechtem Stolz können wir, was humanen Sinn und religiöse Duldsamkeit betrifft, auf unsere Stadt — auf Arad — hinweisen, welche in dieser Beziehung schon längst den meisten Städten unseres Vaterlandes vorangeht und ihnen als leuchtendes Vorbild dienen kann. Hier ist schon längst jede Schranke gefallen, die den Menschen vom Menschen scheidet. Nicht nur, daß in allen hiesigen Vereinen und Anstalten Israeliten Ehrenämter bekleiden, wurden sowohl im Jahre 1861, wie auch in diesem Jahre sechs Israeliten, nahezu einstimmig, in die städt. Repräsentanz gewählt. Ein herzliches, dreifaches Eljen! also der aufgeklärten, freisinnigen Bürgerschaft Arad's!!!

* Wie man dem „F. Naplo“ aus Kaschau schreibt, sind die dortigen Bürger eifrig bemüht, dahin zu wirken, daß der durch das Hinscheiden des Bischofs Fabry erledigte Kaschauer Bischofsstuhl dem ehemaligen Eszaberer Bischof, Herrn Michael Horvath, verliehen werde. Zu diesem Zwecke werden sie mit zahlreichen Unterschriften versehene Petitionen an Se. Majestät und an das Ministerium richten.

* Im „Hon“ fordert heute Rudvigh die ungarische Regierung auf, dahin zu streben, daß die österreichischen Gesandtschaften nicht bloß einen österreichischen, sondern auch einen speciell ungarischen Character tragen.

Stimmen aus dem Publicum.

Ein Wort zur Zeit

in der Frage betreffs der Einlösung der Quittungen über die in den Jahren 1848 und 1849 ausgegebenen ungarischen Geldzeichen und hierauf erfolgter Proclamation der Werthlosigkeit und Abgabe derselben gegen Quittungen.

Nur noch 10 Tage und die ungarische mit der österreichischen Deputation für gemeinsame Angelegenheiten werden in Wien ihre diesbezüglichen Arbeiten beginnen, wo das Finanz- und Kriegsdepartement den Schwerpunkt bilden werden.

Da nun festzustellen sein wird: wie viel jeder Theil von der gesammten Staatsschuld zu übernehmen hat, so ist es unbedingt geboten, daß zu der bestehenden Staatsschuld die im Jahre 1849 nach den beendeten unglücklichen Ereignissen auf Allerhöchsten Befehl gegen Quittung bei den Behörden und k. k. Plazcommanden abgegebenen ungarischen Geldnoten, welche den Klammern preisgegeben wurden, der gesammten Staatsschuld zugerechnet und die Entschädigung dafür ebenfalls geleistet werde.

Gründe für die gerechtere Weise zu beanspruchende Entschädigung sind mehrfache, u. zw.: Se. k. k. Majestät König Ferdinand V. hat die Herausgabe der ungarischen Geldzeichen à 1 und 2 fl. C. M. bewilligt, welche einen Silberfund hatten und welche im Monat April 1849 von dem Fürsten Windischgrätz, als alter ego Sr. k. k. Majestät, in einer Proclamation in Ofen gegen baares Geld in Silber eingelöst wurden; ferner sind sämtliche ungarische Geldnoten auf 15—30 tr., 1, 2, 3, 5, 10 und 100 fl. lautend, selbst nach Einrückung der k. k. Truppen in den ersten Tagen des Monats Jänner 1849 in Pest-Ofen in Verkehr geblieben und was deren Gültigkeit noch mehr bestätigt ist, daß das k. k. Militär nicht nur Einkäufe gemacht und damit Zahlungen geleistet, sondern die Wohnungen und Officierszagen mit Resubnoten bezahlt wurden; bis 6. April 1849, wo sodann wieder von dem Fürsten Windischgrätz eine Proclamation erschien, in welcher die Ungültigkeit dieser Geldzeichen ausgesprochen, diese gegen Quittung bei den Behörden abzugeben und dieselben zu verbrennen angeordnet wurde, die Noten zu 1 und 2 fl. C. M. aber, da diese einen gesicherten Fund hatten, in baarem Silber in Ofen eingelöst wurden.

Wie hätten aber jene Comitae und Städte, welche gänzlich abgesperrt waren und die Proclamation erst Mitte August 1849 zu Händen bekamen, die Noten zu 1 und 2 fl. einlösen und sich vor der Annahme der übrigen Kategorien der Geldzeichen, welche noch im Monat April als werthlos erklärt wurden, schützen können? wo doch deren Werthlosigkeit erst Mitte August hier bekannt gegeben wurde.

Das Verlangen um Einlösung oder Entschädigung in vollem Werthe dürfte daher ein ganz gerechtes und unbedingtes sein. Nachdem von dieser Krise dennoch viele Comitae ganz verschont blieben, die also bei Verfall der Noten gar keine,

oder nur sehr unbedeutende Verluste erlitten, so dürfte die Abgabe an die Behörden oder Plazcommanden kaum 50 Millionen Gulden C. M. betragen, welche also zur gesammten Staatsschuld zu schlagen und die Entschädigung nach gechehenem Uebereinkommen der Deputationen für gemeinsame Angelegenheiten in Wien gegen in Händen befindliche Quittungen der Parteien einzulösen wären.

Tausende von Unglückliche gibt es, welche zu jener Zeit durch die Vernichtung dieser Geldzeichen thatsächlich zu Grunde gingen. Sie haben ihre Waaren-Vorräthe, Producte und Hypotheken für dieses selbst von der hohen Regierung benötigte Geld verkauft; sind noch gegenwärtig ihres mühselig in vielen Jahren im Schweisse des Angesichtes erworbenen Vermögens beraubt, ja Viele sogar an den Bettelstab gebracht.

Se. Majestät unser allergnädigster König geruhen nicht nur allen politisch Compromittirten zu vergeben, sondern Allerhöchsterseits geruhen auch das beiderseitige Anrechnungsgeschenk, bestehend in 100,000 Stück Ducaten, zu einem Fund für krüppelhafte oder verarmte Honvéd's, ihre Witwen und Waisen zu spenden. — Wenn also dieser Allerhöchste Gnadenact, verfassend das Jahr 1848/49, erfolgte, wie sollte es nicht möglich sein, daß der unglücklichen Bevölkerung des Landes ihre damaligen Verluste jetzt, bei Gelegenheit der Verhandlung über gemeinsame Angelegenheiten, gänzlich ersetzt werden; auch viele Fabrikanten aus Wien, Prag, Brünn u. s. w. mußten ungarische Noten für ihre Forderungen annehmen und dieselben ebenso in Ungarn an irgend eine hiesig bestellte Commission abgeben. Auch ist es Thatsache, daß die meisten der Honvéd-Officiere, besonders die Wohlhabenderen, Tausende von Gulden in benannten Geldnoten hatten, und bei deren Ungültigkeitserklärung arm, geld- und ratlos dastanden.

Um die Entschädigung daher ehestens zu bewerkstelligen, wäre am nöthigsten, wenn das hohe k. ungarische Ministerium zugleich im Interesse des Landes an alle Behörden und Plazcommanden die Anordnung erliesse, in kurzen Preclusiv-Terminen die Summen, die sie in den erwähnten Geldzeichen übernommen und darüber Quittungen ausgefolgt haben, einzusenden, damit die Gesamtsumme in die Staatsschuld einbezogen und nach gechehenem Uebereinkommen der Delegirten für gemeinsame Angelegenheiten und Gutheißung beider Landtags-Tafeln zugleich jene Summen flüssig gemacht werden, welche zur Einlösung sämtlicher Quittungen über ungarische Noten nöthig sind.

Es dürfte nicht ohne Interesse sein zu wissen, daß die Stadt Arad 1,288,454 fl. 15 kr. an diesen Geldzeichen gegen Quittung empfangen hat, welche in zwei Absätzen, den 2. September und 4. December 1849 öffentlich vor dem Rathhause verbrannt wurden. Der derzeitige hiesige k. k. Plazmajor Herr Pöschl hatte nur bei 10—12,000 fl. eingekamelt; es wäre daher in unserer Stadt eine Summe von circa 1,300,000 fl. in C. M. zu entschädigen, welche neues Leben in unsere Mitte bringen würde.

Arad, den 16. Juli 1867.

Josef Dauner.

Zur Nachricht.

Jene pl. t. Mitbürger, die sich noch im Besitze von Subscriptionsbogen für den Volksbildungsverein befinden, werden ersucht, dieselben spätestens bis 1. August l. J. in das Vereinslocal (Arenagarten) gefälligst einzusenden. Ebendasselbst können sich auch diejenigen einschreiben, die dem Verein beizutreten wünschen.

Diejenigen Mitglieder, welche ihre halbjährige Mitglieder-Gebühr (1 fl. ö. W.) noch nicht eingezahlt haben, mögen dieselbe bei dem Inspector der Vereinslocalitäten, Herrn Josef Hartvani, gegen Uebnahme der von demselben auszustellenden Quittungen einzahlen.

Barabás Péter.

Vereins-Präsident.

Einladung.

Nach Beschluß des Ausschusses des ersten Arader Feuerlösch-Corps wird die Abhaltung der ordentlichen Jahres-General-Versammlung für Sonntag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Rathhanssaale bestimmt; — wozu die geehrten Mitglieder des Corps hiemit eingeladen werden. Gegenstände der General-Versammlung werden sein:

1. Revision der Jahresrechnungen.
2. Vorläufige Verfügungen betreffs Neuwahl der Functionäre.
3. Verschiedene, die Selbstverwaltung des Corps betreffende Angelegenheiten.

Arad, 15. Juli 1867.

Das Präsidium.

Handels und Börsennachrichten.

P. Ll. Pest, 11. Juli. Fester Waaren- und Effectenbörse. In Producten anhaltend ruhiges Geschäft. Schweinefett Staatswaare 36½ fl. G., 37 W., Kübsel rohes pr. Herbst lieferbar 500 Ctr. à 22½—23 fl., doppelt raffinirtes pr. September-December 300 Ctr. à 24 fl. geschlossen. Zwetschenflau. 500 Ctr. Kaffee à 11½ fl. verschlossen, 12 fl. W.

In Effecten war die Börse sehr animirt, die Course verfolgten eine steigende Tendenz, Commercialbankactien à 675 bis 677 geschlossen, behaupteten 670 G., 680 W., Fester Walzmüllactien 1045 G., Pannonia-Dampfmühl à 1655 geschlossen, blieben 1650 G., 1665 W., Erste Ofen-Fester Dampfmühle à 702½—705 verkauft, schlossen 705 G., 710 W., Ofner Fabrikactien 446 G., 450 W., Szegediner Export 660 G., 665 W., Concordia-Müllactien 660 G., 670 W., Erste ung. Assurance verkehrten zwischen 595—600, schlossen 590 G., 600 W., Pannonia-Rückversicherungssactien 240 G., 250 W., Fester Versicherungs-Actien 225 G., 235 W., ungarische Nordbahn 76½ G., 77 W., Strazebahn 365 G., 380 W., Spiritus-Raffinerie-Actien 540 G., 550 W., 5½pCt. ungarische Pfandbriefe 91½ G., 92 W., Kettenbrücken-Prioritäten à 88 begeben, blieben 88 G., 90 W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Nachdem die Vorräthe von altem Weizen beinahe gänzlich aufgeräumt sind, unterbleibt die Notirung desselben bis zum Anlangen neuer Zufuhren. Hafer, Mais und Keps fest.

Wien, 15. Juli. (Schlachtwiehmart.) Der heutige Auftrieb betrug 2990 Stück Ochsen, der Preis stellte sich von 27 bis 30 fl. pr. Ctr.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 15. Juli.

Staatsfonds.		Staatsloose.	
5 pCt. in öst. Währ.	Gold. Waare	1869 zu Hundert	1865 zu Hundert
69 3/4	63.40	116.50	116.50
69.40	63.40	116.50	116.50
61.65	61.75	116.50	116.50
59.15	59.25	116.50	116.50

Bank- und Wechsel-Course.	
National öst. W. verl. 5 pCt.	De. B. Cred. A. 5 pCt.
93.90	101.50
77.50	112.00
91.50	89.50

Eisenbahnactien.	
Nordbahn	Wien-Prag
171.25	171.50
234.20	234.50
199.75	191.25
140.00	140.50
217.25	217.75
174.00	175.00
148.50	149.00
125.00	125.50
147.00	147.50

Geld-Course.	
Gold. Waare	De. B. Cred. A. 5 pCt.
126.25	126.50
86.50	87.50
119.00	120.00
54.00	55.00
90.00	95.00
32.00	32.50
25.50	26.00

Wechsel-Course.	
London 100 P.	Paris 100 Francs
126.60	126.70
50.25	50.25

Comptactien.	
Pruss. Friedrichs'or	Englische Sovereigns
10.50	12.63
1.86	1.86
124.75	123.25
124.75	123.25

Wien, 15. Juli. Der vorgesehne Abendverkehr bewegte sich in den engsten Grenzen. Creditactien 188.20—80, Staatsb. von 234.80—90, Carl-Nudw. 222—225. In Lombarden 191 gemacht. Schluss: Creditactien 188.50—60, Staatsb. 234.80—90, Carl-Nudw. 222 bis 222.25, 1860er Lofe 89.80—90, 1864er Lofe 77.70—80, Napol. fl. 10.07 bis 10.08.

Das gestrige Sonntagsgeschäft war beinahe null; und fanden nur wenige Schlässe in Creditactien zu 188.20—40, in Staatsb. zu 235—235.20 statt. Man notirte: Creditactien 188.30—20, Staatsb. 335—235.20, Napol. fl. 10.08 bis 10.09.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien 188.20, gingen bis 187.60—188.20, schlossen 187.80—90, Staatsb. 235.20 bis 234.60, schlossen 234.60, Carl-Nudw. 219.50 bis 215.50, schlossen 217, 1860er Lofe 89.80—90, 1864er Lofe 77.60 bis 70, Napoleons'or 10.08—10.09.

Die Börse war träge und geschäftlos und Effecten größtentheils matter; von Staatsfonds machten die für Ziehungsbedarf etwas besser bezahlten 1860er Lofe eine Ausnahme. Creditactien und Eisenbahnactien mit Ausnahme der um fl. 5 zurückgegangenen Carl-Nudwig, C. Bahnactien ziemlich fest. In Prioritätsobligationen und Bons war es heute ebenfalls stiller, alte Staatsbahn- und böhm. Eisenindustrieprior. wurden etwas besser bezahlt. In mehr. Comptactien wurde 189, in mehr. Grundentlastungsebl. 169, in Pfandbriefactien 126 gemacht. Fremde Valuten stetig und namentlich London und Goldspecies um 1/2 Prozent theurer.

Wien, 15. Juli. Abendbörse. Creditactien 187.80, Nordbahn 1715, Staatsbahn 234, 1860er Lofe 90.20, 1864er Lofe 77.70, Napoleons'or 10.13. Ziemlich matt.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. Juli 1867.

5 pCt. Metalliques	5 pCt. National-Anlehen	1860. Staatsanleihe	Bankactien	Creditactien
59.20	69.75	90.30	716.—	189.10

Wechsel-Cours.	
London	Silber
126.40	124.—
6.04	6.04

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Zur Ganzjährig halbjährig Vierteljährig Erscheint nach Nro

Das folgendes Wer ist Wir und in dem denzen aus haben, als Slavonien was deutg garu als z schilttern. Wahrhaftig Wirtschaft berufen w leiten. In der von d ber eine h tharität Permittich spanntem Zwierracht Cinge ter calum veranlaßt zu treten; bene Cor daz. Sie tententiof wahr, daß erbauliche sammnto das haben und desho um der richt brim neuernam Fadelzug hiesigen Fadeltrag bilden, du Bürgerme tes, jende Erzellenz Effege. Zug bew galt eben Et. Er Peter Pe von ihm an Unge „D Vandesbe schreibt e Unwahrh der Klät feste, w dies son der Sta responde Rückweg mit Ver kann es lichen y monstra Corroy Landess viellich Landess desham scheinlic unferes dem S Provi setzung, das ist noch ver ten He seligen D doch er schon a Belacie Weltge dem 3 der un blutrot alleinig terdrüc Wien allerbe Volkes herauf schung Verbe der C trarische Landt sproch